



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwochsonntagblatt“ bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 13 Pf., für Privats in Merseburg und Umgebung 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird nach Umständen höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Direktoren nehmen Inserate entgegen.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Konkurrenz für die Tagesnummern bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Die Gesserbrücke bei Collenbey ist von heute ab, dem Verkehr wieder geöffnet. Neuschau, den 22. Juli 1892.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von

**95 Pfennigen.**

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition (Altenburger Schulplatz 5), sowie von sämtlichen Post-Anstalten, unsern Aussträgern und Ausgabestellen entgegengenommen.

Merseburg, den 22. Juli 1892.

### Die amerikanischen Arbeiter-Märchen.

WC. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in den letzten beiden Wochen der Schauplatz von Arbeiterkämpfen gewesen, wie sie sich an dem an Lummel und Revoluzzer-übungen reichen Lande noch nicht gesehen haben. Greifende Arbeiter und Polizeibeamten haben regere Kämpfe aufgeführt, bei welchen es zahlreiche Tode und Verwundete gegeben hat, und auf der anderen Seite sind die Exzentriker so weit gegangen, eine Anzahl ihrer Kameraden, welche sich dem Streik nicht anschließen wollten, zu erschlagen, um die Gesamtheit von der Arbeit abzuhalten. Die Zustände im „freien Lande der Welt“ werden durch diese Vorkommnisse zur Genüge charakterisiert, es wird aber durch dieselben auch gezeigt, in wie viel gefährlicherer Situation sich die Arbeiter dort befinden, als bei uns. Als in Berlin die bekannte Lummel der jüdischen Arbeiterlosen stattfanden, ist kein Schuß abgegeben; bei den Ausschreitungen in Pittsburg-Gomelst begann sofort die Kanalerlei. Ueber die europäische Staatspolizei werden so viele Klagen erhoben; wie sieht es nun aber mit den Polizeibeamten jenseits des großen Wassers aus? Nach amerikanischen Recht (wie nach englischem) kann jeder Bürger als Hülfenfabrikator von der Behörde verurteilt werden, und er hat dann gegen dieselben Rechte, wie jeder eigentliche Polizeibeamte. Wenn diese Bestimmung ursprünglich deshalb geschaffen war, um eine allzuangelegene Polizei-Vernehmung und Polizeiverhaftung zu verhüten, so wird sie doch jetzt in ganz anderem Sinne gebraucht, wie sich in Homestead bei Pittsburg zeigte. Ein schlauer Yankee, ein Mr.

Birnterlon, hat ein gutbesaffnetes Korps von Privatpolizisten gebildet, die besonders bei Streifenrunden verwendet werden und erbarungslos Leben niederfallen, der ihnen vor die Nase kommt. Die Verwendung einer solchen Truppe, die in Nordamerika nach dazu aus der größten Laugenkühnen der nordamerikanischen Union besteht, da sonnette Seite an solchen Gewerbe schwerlich ihre Freude haben, wäre in Deutschland, nach deutschem Recht absolut unmöglich. Ganz anders in den Vereinigten Staaten, wo diese Gangesdögel einfach als Hülfenfabrikator verurteilt werden, und nun als offizielle Polizeimacht angesehen sind. Diese Zustände der Freiheit sind denn auch bekanntlich mit so und soviel Toden und Verwundeten befestigt worden.

Man kann es sich erklären, wenn bei den Loslassen einer solchen Sicherheitsstruppe sofort ein Gewehr und Revolver geschickt wird. Was muß sich aber ergeben, wenn solche Verhältnisse einmal einen großen und bedeutenden Umfang annehmen? Dann herrscht der gemeine Woyd, und jede Partei ist nur darauf bedacht, so viele Mitglieder der anderen als möglich abzutun. Die Freiheit in der nordamerikanischen Union geht also bis zur Zugfreiheit des Individuums, bis zu Pulver und Blei. Daß bei uns in Deutschland nur Unterdrückung größerer Tumulte scharf geschehen wird, kommt doch recht selten vor, und das Feuer des Militärs beginnt erst nach vorheriger eindringlicher Verwarnung. In Nordamerika zieht man schon mit den ersten Vorzeichen aus, so viele Menschen als möglich zu erschlagen, damit den Anderen ein Schreck in die Glieder fährt. Es ist kein Wunder, wenn unter der Einwirkung solcher Zustände, die geistlich sanktioniert sind, Rohheiten, Gewaltthaten und Exzitation immer größer werden, wenn die meisten europäischen Agitatoren, die zur Auswanderung nach Nordamerika, dem gelobten Lande der Freiheit, eingeladen werden, dankend ablehnen. Ein betrübendes Bild reißt sich hier an das andere, die brutale Gewaltthaten der streifenden Arbeiter gegen ihre Kollegen, die nicht feiern wollen, bieten das Gegenstück zu dem Treiben der jüdischen Polizisten, und bei den letzten Tumulten ist es ja auch noch vorgekommen, daß ein Stubendirector erschlagen ist, die Stubengebäude verbrannt worden sind. Ob den deutschen Arbeitern wohl wäre inmitten solcher Verhältnisse müßig beizufassen, es ist auch charakteristisch für die genannten amerikanischen Verhältnisse, daß die Yankee's, die Bürger der großen und freien Republik, gegen solche Vorkommnisse förmlich abgestumpft und gleichgültig geworden sind. Wenn einige Dugend Menschen unter den Augen verbluten, so sucht man dazu die Ursachen in Washington. Wozu bleiben die Leute nicht fort

von solchen Stellen, wo geschossen wird. So sagt man darüber. Damit ist den Toden die Beherrschung gehalten und im Parlament spricht kein Mensch weiter drüber. Was würde bei uns wohl geschehen?

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika kennen weder eine geregelte Arbeiter-Versicherung, noch eine geregelte Arbeiter-Gezugsung. Der Arbeiter arbeitet, so lange er gesund oder kräftig ist; wird er krank, verunglückt er, so kann er sehen, wie er fertig wird. Prozesse von Arbeitgeber und Arbeitern endigen, wenn sie überhaupt geführt werden, fast stets mit dem Siege der Ersteren, und es ist ja überhaupt eine bekannte Thatsache, daß man in Amerika die großen Diebe nur gar zu gern laufen läßt, die kleinen aber um so bereitwilliger fängt. Die verschiedensten Prozesse in den letzten Jahren haben bewiesen, daß den Gelbäulen absolut nicht beizukommen ist. War da nicht vor einigen Monaten ein ganz inoffener Schwindler in New-York, der vertrauensvolle Leute um mehrere Millionen geprellt hatte? Die Verleugner dieses Lumpen gingen durch ärztliches Zeugnis nach, daß der Angeklagte momentan geistig gehirnt ist, und der Mann wurde freigesprochen. Nach einem mehrtägigen Aufenthalt in einer eleganten Heilanstalt für dergleichen Zwecke ist der Patient entlassen, fährt wie früher auf Summtraden umher, und Niemand darf ihm ein Wort ins Gesicht sagen. Natürlich hören die Arbeiter solche Geschichten auch, sie lernen auch noch Schlimmeres kennen, und somit trägt die allgemeine Lage dort zu Lande erheblich zur Steigerung der Brutalität bei, führt sie dahin, daß in gewöhnlichen Streitfällen mehr und mehr an die Gewalt als obersten Richter appelliert wird.

Die Entwidlung der Arbeiterverhältnisse in Nordamerika ist ein sehr interessantes Thema, eine Ironie, daß der Arbeiter loger die Freiheit erhält, sich nichtergehen zu lassen, aber keine geregelte und darum unangenehme. Die riesigen Kapitalien, welche dort in einzelnen Händen vereinigt sind, haben dort eine unaußfüllbare Kluft zwischen den Gelbäulen und allem übrigen Volke geschaffen, und die Kluft der Vererbung wird noch nach Möglichkeit kräftig gehandhabt, nicht Reichthum zu mehrten. Die Arbeiter erzielen in Nordamerika einen wesentlich höheren Lohn, als bei uns, aber drei- bis viermal so theuer sind auch alle Lebensbedürfnisse, Kleidung u. s. w. Der praktische Vortheil aus diesen Mehreinnahmen ist also gering. Die Arbeiter dort zu Lande wissen, daß sie auf keinerlei Forderung oder Berücksichtigung ihrer Interessen durch die staatliche Vergebung oder durch freiwillige Entgegenkommen der Arbeitgeber zu rechnen haben, sie wissen aber auch, daß ihnen keine geschlossene Macht gegenübersteht. Das verlor und regiert zur Anwendung von Gewalt. Die soziale Frage entwickelt sich jenseits des Ozeans

nicht langsam, wie bei uns, sie wird eines Tages mit einem Schläge und mit wahrer Sturmgewalt losbrechen. Der amerikanische Arbeiter wird in seiner großen Mehrheit allerdings nie ein Sozialdemokrat werden, dazu ist er viel zu nüchtern. Was er fordert, ist viel Geld und kurze Arbeitszeit, und wer ihm diese giebt, ist unendlich gleichgültig, die Hauptsache ist, daß er sie erhält. Die gewaltigen Summen, welche die amerikanischen Millionäre einbringen, das Schwelgen der Staatskasse, welches von ihnen gerade mit der größten Angeniertheit besorgt wird, die künstliche Feuerung aller Lebensbedürfnisse wieder im Interesse der Waasos, die Unmöglichkeit, gegenüber reichen Leuten auf gleichem Wege Reich zu erhalten, das sind die Ursachen, aus welchen die Arbeiterbewegung dort entspringt, das sind die Ursachen zu den Gewaltthaten, unter welchen die Arbeiterbewegung sich dort entwickelt. Eine große Gefahr liegt darin, die um so mehr wachsen muß, je mehr die Arbeiter ihre Macht erkennen, und je gleichgültiger der Staat und die besitzenden Klassen sind. Ihr habt die Freiheit, so heißt es von Washington aus. Was diese Freiheit ist, sieht man jetzt, und die Arbeiter gerade müssen erkennen, daß sie es sind, welche die Kürzeren dabei ziehen. Der Klug der Dollars überlebt heute noch den Värm der sozialen Bewegung in Nordamerika, aber wie lange noch? —

### Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, den 22. Juli. Bezüglich der Reisen des Kaisers verlautet Folgendes: Nach der großen Parade am Sonntag geht der Kaiser einer Einladung nach Schweden zu folgen und in Estland einige Tage auf Fische zu jagen. Abdann Meise nach Kopenhagen, wo Karade stattfinden, und zu den reichsständigen Mandatären nach Wien. Wo hier aus ist ein Auszug nach dem Bestimmung Urtheil in Anstalt genommen, nach den Befestigung des XIV. und XIII. Armeekorps mit Besuchen in Karlsruhe und Stuttgart folgen soll. Das XIV. Korps wird bei Forstheim von dem Kaiser mandatorien. Von den Mandatorien nach Potsdam zurückgeführt, wird der Kaiser wahrscheinlich zu Anfang des Herbstes noch einen etwa achtägigen Aufenthalt in dem Jagdschlössle Komoten nehmen. — Der Kaiser hat in Rücksicht auf die bevorstehende Entbindung der Kaiserin befohlen, daß die kaiserlichen Präbitten für eine glückliche Entbindung der Kaiserin am Sonntag, den 24. d. Mts. ihren Anfang nehmen. Der evangelische Oberkirchenrath hat in dieser Beziehung die erforderlichen Anordnungen ergreifen lassen. — Die Kaiserin ist aus dem Neuen Palais am Donnerstag nach dem Marmor-Palais übergeführt. Die kleinen kaiserlichen Prinzen sind nach Wilhelmshöhe abgereist.

(Nachdruck verboten.)

### Der Bundestag.

Eine Humoreske von Hans Wald.

WC. Die Gesangsvereine im Bezirk der Stadt Herrenhofen hatten die Feier ihres großen Bundestages für den dritten Sonntag im Monat Juli festgesetzt, eine Nacht, zwar nicht geeignet, die Welt aus den Angeln zu heben oder gar, was noch schlimmer, zu einem Sturm von Bettungs-Veitastikeln in der Saurengurkenzeit Anlaß zu geben, aber wohl geeignet, die schtaufendverbundertunzweihundertzweiundneunzig Bewohner in Aufregung zu bringen.

Fast tausend Sänger waren angemeldet und dabei enthielt die Stadt nur die genannte Einwohnerzahl, in welche schon der kleinste Weidbürger von vier Stunden Lebensdauer eingerechnet ist. Woher also den Platz nehmen?

Das Festkomitee schickte die von den großen Anstengungen, die ihm zugemutet waren, bedankend, obwohl das Wetter durchaus nicht so sehr heiß war. Es hatte dernaeh alle Hände voll mit Quartierfragen, Programmdurchführung und dergleichen mehr zu thun, daß keine Mitglieder überhaupt nicht mehr wußten, wo ihnen der Kopf eigentlich stand.

Und man wäre überhaupt nicht zu Stande

gekommen, wenn nicht zwei Männer von erprobter Tüchtigkeit an der Spitze des Festausschusses gestanden hätten.

Herr Gottfried Wölfler war trotz des so friedlich klingenden Vornamens die rastlose Energie selber; er war ein anerkanntes Genie in der Kunst, Feste vorzubereiten, und man hatte deshalb sofort seinen Namen genannt, als beschloffen war, der große Sängerkrieg solle in Herrenhofen abgehalten werden, und man nun die Männer auswählte, welche befähigt waren, die Veranstaltungen für den Bundestag ins Werk zu setzen.

Herr Wölfler war ein Mann von großem Vermögen, der weiter nichts zu thun hatte, als die Zinsen dieses Vermögens einzuziehen. Er konnte sich also der Festfrage mit allem Eifer widmen.

Und er hatte es auch dabei, die wohlhablichen Stadtbewohner und die Bürgerlichkeit aufgereizt und aufgeschüttelt, und wendet die Quartiere für die tausend Sänger so ziemlich gesichert waren, so war das wesentlich seiner Thatsache zu verdanken. Herr Hofmann hatte ihm eine Eigentonne zur Anerkennung seiner Verdienste verliehen, wenn diese Anerkennung in der guten Kleinfalt üblich gewesen wäre. Aber vom Althergebrachten abzusehen, war natürlich in keiner Weise fatal.

Datte es doch schon großen Widerspruch gegeben als Herr Wölfler die Schar der Ehrenjungfrauen, an deren Mitwirkung er unbedingt

teilhaft, mit schwarzweißrothen Schärpen, den deutschen Reichsfarben, ausstatten wollte. Die bunten Schärpen waren auch richtig gefallen.

Aber trotz aller seiner Erfolge war Herr Gottfried Wölfler doch nicht froh, sondern faute in unbehobenen Momenten während an seinem Schurzbar. Sein Kollege im Vorstand des Festkomitees machte ihm das Leben herzlich sauer.

Eine alte Mitalität zwischen Herrn Wölfler und seinem Kollegen Herrn Friedrich Kreimayer bestand schon lange; der Letztere war ebendam Konkurrenz des Ersteren gewesen, der sich aber nicht auf seine alten Tage, übrigens waren beide Männer noch in den besten Jahren, in den Ruhestand zurückgezogen hatte, sondern weiter arbeitete und sich sich einmal durch die Bemerkung, daß Wölflerig auch selber Anfang sei, den bittersten Haß Wölflers zugezogen hatte.

Die Zeit hatte dann mildernd gewirkt, aber die beiden Männer hatten doch den Verkehr miteinander vermieiden, und erst der Sängertag hatte sie Beide in dasselbe Komitee geführt.

Herr Gottfried Wölfler wollte den Verlauf des Festes recht genial haben, daher auch die Ehrenjungfrauen, jeder Festtheilnehmer sollte noch Jahr und Tag von den Zaubertagen in Herrenhofen sprechen. „Wir müssen den Gästen imponiren!“ Das war sein liegendes Wort.

So prangte denn auf seinem Festprogramm auch ein wahres Wunderfeuerwerk, das aber diverse Tausende verbraten hätte. Freilich hätte es die alte romantische Stadt Herrenhofen in beständig schönem Bild gezeigt, denn es sollte auf den Anhöhen vor der Stadt abgebrannt werden.

Herr Friedrich Kreimayer hatte diesen Vorschlag abgewiesen und betont, bei einem Sängertage sei die Hauptsache der Gesang, aber kein unnützes Drumwirbeln. Wer wolle denn übrigens die und andere Dinge bezahlen? Der Anbrang des Publikum würde zwar nicht klein sein, aber man werde wenig Billets verkaufen und um so mehr Paangäste haben, wenn man zu hohe Preise festsetze.

Herr Gottfried hatte das Feuerwerk noch lange nicht fallen lassen wollen, er hatte die Aufbringung der Kosten aus freien Beiträgen, ja selbst aus eigener Tasche angedeutet, aber die Mehrheit des Festkomitees hatte nach einer ersten Kreimayer'schen Rede, der sich bei dieser Gelegenheit als ein wahrer Demosthenes zeigte, das ganze Projekt abgelehnt.

„Und das Feuerwerk kommt doch!“ Damit war er während aus dem Saale gestirmt. So war man dem Sängertage langsam näher gerückt, und bis auf die gefürchten schwarzweißrothen Schärpen der Ehrenjungfrauen und das abgelehnte Feuerwerk war Alles wohlgekommen,





**Zwangs-Versteigerung.**  
**Sonabend, den 23. d. Mts.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 versteigert ich im „Casino“ hiersebst:  
 1 Pianino, 1 Sopha u. 1 Berticow.  
 Merseburg, den 21. Juli 1892.  
**Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**  
**Sonabend, den 23. Juli cr.,**  
**Vorm. von 9 Uhr ab,**  
 versteigere ich freiwillig im Restaurant  
 „Casino“ hier:  
 1 großen Posten Herren- und Anaden-  
 Garderoben, 1 gr. Post. Stoffe zu Herren-  
 Jackett-Anzügen, 1 gr. Posten Stoffe  
 zu Herren-Anzügen, 1 großen Posten  
 Stoffe zu Damen u. Westen, ferner: 1  
 Altes Wein.  
 Merseburg, den 19. Juli 1892.  
**Tag, Gerichtsvollzieher.**

**Obst-Verpachtung.**  
 Die diesjährige Obst-Nutzung der Gemeinde  
 Wölkau soll  
**Mittwoch, den 27. Juli cr.,**  
**Nachmittags 6 Uhr,**  
 im Gasthause öffentlich meistbietend gegen baare  
 Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im  
 Termin.  
 Wölkau, den 20. Juli 1892.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Guts-Verkauf.**  
 Ich bin Willens mein Nachbargut mit Ge-  
 meinderecht, 35 Morgen Feld und Wiesen, voll-  
 ständiges Inventar, sehr guter Ernte sofort  
 zu verkaufen. Reflektierende wollen sich an meinen  
 Vater Mahler in Gressau wenden.  
 Gressau, den 21. Juli 1892.  
**Emilie Barigs.**

**Corsett-Special-Fabrik**  
**R. Schindler's Ww.,**  
 Schmeerstr. 30. HALLE a/S., Schmeerstr. 30.  
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Corsetten  
 jeder Preislage.  
 Alles Neomeier für guttende Facons.  
 Anfertigung nach Maß für jeden Körperbau passend.  
 Universal-Selbstbinden, Pianogartel,  
 Geradestärker.  
 Lager in Merseburg bei Frau  
**Mario Grunow, Sand 14,** wo selbst auch  
 gern Bestellungen entgegen genommen werden.

**Zur Desinfection**  
 unentbehrlich in jedem Haushalt offerirt:  
**Carbol-Desinfectionspulver,**  
**Carbolsäure,**  
**Carbolineum u.**  
**Torfmuß**  
 in jedem Posten zu billigen Preisen.

**Ed. Klauss.**  
**Reines Bienenwachs**  
 kauft **Oscar Leberl,**  
**Drogen- u. Farbenhandlung,**  
 Burgstraße 16.

**Apfelwein**  
 vom Faß à Liter 30 Pfg., empfiehlt  
**A. Welzel, Domplatz.**  
**Macronenzwieback,**  
**Vanillegusszwieback,**  
**Nährzweiback**  
 empfiehlt **Robert Heyne.**

**Liebigs Fleischextract**  
 billig,  
**Souten's und Wookers holländisches**  
**Cacaopulver** in Brüden und Packten,  
**ES** bei 5 Pfd. Bezugspreis.  
**Sprengel's** garantiert reines, leicht lösliches  
**Cacaopulver,** Nro. 2 20 M., 5 Pfd. 10 M.,  
**Vanille-Bruch u. Krimel-Chocolade,**  
 hochim im Geschmack à Pfd. von 1 M. an,  
**fr. Vanbon-Vanille,**  
**Anore's Suppen-Einlagen u. Suppen-**  
**tafeln mit Fleischtract, Gerstenaud,**  
**Anore's Rindermehl** bestes, dabei billiges  
 Kindernahrungsmittel  
 in der Drogen- u. Farben-handlung von  
**Oscar Leberl,**  
 Burgstr. 16.

**Schöne Wohnung**  
 in gesunder Lage, zum 1. Octbr. d. J. zu bez.  
 Preis 100 Thlr. Wo? sagt die Kreidbl.-Expd.

**Ed. Klauss, Merseburg.**



empfehle waggonweise in direkten Sendungen ab Werk, sowie fuhrweise mit eigenen Geschirren frei Aufbewahrungs-Raum über meine **Centesimal-  
 waage** gewogen und mit Wiegeschein geliefert:

**Brikets, Presssteine, Knorpelkohlen,**  
**Böhmische Kohlen, Anthracit, Steinkohlenbrikets, Steinkohlen, Gascol,**  
**Grudecok.**  
 Ferner in jedem beliebigen Quantum:  
**Holzkohlen, Brennholz, Kohlenzünder, Torfstreu, Torfmüll,**  
**Carbol-Desinfectionspulver,**  
**Wagenfett, Patentlachsöl, Maschinenöl, Maschinenfett,**  
**Ledertett, Huffett,**  
**Kaiseröl, Petroleum, Solaröl.**

**Ed. Klauss, Merseburg.**

Das feinste, englische, hobelgeschliffene Silberstahl-  
**Rasirmesser** verkaufe mit Garantie à  
 M. 2.15. Dasselbe nimmt  
 den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet.  
 Glästliche Abzieher M. 2.15.  
**Albert Mischur, Markt 13, Merseburg.**

**Carbolineum**  
 in bewährten Original-Primar-Qualitäten  
 a. d. Chem. Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg  
 empfiehlt **Gustav Graul, Saugschiff.**

• Empfehlenswerth\* für jede Familie!  
**H. UNDERBERG - ALBRECHT'S**  
 allein echter  
**Boonekamp of Maag-Bitter**  
 K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.  
 • Anerkannt bester Bitterliqueur!  
 25 Preis-Medailien. Gegründet 1846.

**Erfolg**  
 durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, werde man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse,** Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Vorkünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

**Germanische Fischhandlung.**



Fisch auf Eis:  
**Schellfisch, Seehecht, Schollen,**  
 Verschiedene Mäanderwaren.  
**W. Krämer.**

**Sauer-Kirschen**  
 kaufen **Thiele & Franke.**

**Metallfussbodenfarbe,** frisch,  
 schnell und hart trocknend, nicht fleckend,  
 besser gefochter,  
**la. Leinölfirniss,** — nicht zu ver-  
 wechseln mit billigem Paraffinöl, der nicht  
 hart wird.  
**Sämmtliche Oel- und Wasser-**  
**farben** frischfettig,  
 in der Drogen- u. Farben-handlung von  
**Oscar Leberl,**  
 Burgstr. 16.

Ein junges Mädchen von außerhalb, find  
 antändiger, rechtlicher Eltern, im Nähen und  
 Plätten geübt, sucht eine Stelle als Stuben-  
 mädchen hier bei einer Herrschaft. Näheres zu  
 erfragen  
 Delgrube 16, part.

Ein tüchtiges sauberes Wäschmädchen, welches  
 Zimmer mit reinigen muß, wird bei gutem  
 Gehalt gesucht (zum 1. August).  
**Bahnhof Merseburg.**

Ein Nachbargut in Reuschau,  
 bestehend aus 2stöckigem Wohnhaus, Scheune,  
 Stallungen u. gr. Garten ist mit oder ohne Feld  
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das  
 Grundstück eignet sich vorzüglich für Häder oder  
 Gärtner. (Es ist auch von zwei Grundstücken die  
 Wahl.) Kaufinteressenten wollen sich in Verbindung  
 setzen mit dem Besitzer **S. Tanlewitz.**

Am 1. October a. cr. wird in meinem Hause  
**U Preußertstraße 5a,** die von Hrn. Th. Mayer  
 bewohnte 1. Etage bestehend aus 4 Stuben, 2  
 Kammern, Badzimmer, Küche, Speisekammer,  
 Wäschkammer und Zubehör frei und ist ander-  
 weitig zu vermieten. Die Wohnung kann event.  
 früher bezogen werden. **C. Günther jun.,**  
 Maurermeister.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten.  
 Schmalestraße 5.  
**Möblirtes Schlaf- und Wohnzimmer** zu  
 vermieten. Karlstraße 2, part.

Zophas  
 Lehn- u. Schlafstühle } von  
 Klett, mit Matrassen } 12 1/2  
 bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

**Dramatischer Club Minerva.**  
 Sonntag, den 24. Juli cr.,  
 Abends 8 Uhr:

**Gelellschaffs-Kränzchen**  
 in der Zunkenburg.  
 Freunde des Clubs sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Reichskrone.**  
 Sonntag, den 24. Juli, ds. Jz.,  
 von Abends 8 Uhr ab:  
**Ballmusik,**  
 angeführt vom Trompeter-Corps des 12.  
 Infanterie-Regiments,  
 wozu ergebenst einladet  
**Reinhold Walther.**

**Zunkenburg.**  
 Sonntag Abend 8 Uhr:  
**Gr. Familien-Concert**  
 verbunden mit Feuerwerk.  
 Entree 10 Pfg. Kinder frei.  
 Es ladet ergebenst ein  
**A. Wiesenack.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 Dienstag, den 26., Mittwoch, den 27.  
 und Donnerstag, den 28. Juli,  
 von Abends 8 Uhr an:  
**Gr. Familien-Concerte**

gegeben von der aus 15  
 Personen bestehenden Wiener-  
**Damen-Capelle Fahrbach**  
 (genannt Wiener Schwalben).  
 Täglich neues Programm.  
 Die Concerte finden im Garten statt, bei un-  
 günstiger Witterung im Saal.  
 Entree: 1. Platz 1 M., II. Platz 50 Pfg.

**Leipziger Stadttheater.**  
 Neues Theater. Sonnabend, 23. Juli, Anfang  
 7 Uhr. Der Probepfiff. — Altes Theater. Sonn-  
 abend 23. Juli, geschlossen.

**Familien-Nachrichten.**

**Statt besonderer Meldung.**  
 Heute Morgen nach 7 Uhr ist unser  
 liebes, gutes Tochterchen **Anna** von  
 schwerem Leiden durch den Tod er-  
 löst worden.  
 Merseburg, den 22. Juli 1892.  
**Dr. Karl Fässlein u. Frau.**

Schnelldruck und Verlag von H. Reißholz, Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.